

Steinkauz und Schleiereule - dem Menschen am nächsten

Im Umfeld der Burgwalddörfer hat sich seit ein paar Jahren der Steinkauz wieder angesiedelt. Vor allem in den alten Streuobstbeständen am südlichen Burgwaldrand ist sein Balzgesang dank der Unterstützung von Naturschützern wieder öfters zu hören. Der Steinkauz bevorzugt als Lebensraum eine vielfältige Kulturlandschaft mit Viehweiden und Streuobstwiesen, Hecken, Baumreihen und Kopfbäumen. Er brütet in Baumhöhlen alter Bäume, nimmt aber auch gerne Nisthilfen an. Er jagt oft vom Boden aus, indem er sich laufend fortbewegt und bevorzugt Feldmäuse, Regenwürmer oder Insekten sucht.



Steinkauz (Foto: Lanvogt)

Die Schleiereule brütet überwiegend in Gebäuden (Kirchtürme, Scheunen, Dachböden oder Taubenschläge). Trotz dieser Nähe zum Menschen ist sie scheu und verläßt ihren Brutplatz bei allzu großen Störungen. Die Nahrung der Schleiereule besteht

überwiegend aus Mäusen. In früheren Jahren hatte jedes der Burgwalddörfer ein Brutpaar. Doch aufgrund von Lebensraumveränderungen ist auch diese Eule in unserer Region seltener geworden.



Schleiereule (Foto: Horn)

Die HGON - aktiv für die Eulen im Burgwald

Die HGON engagiert sich seit 40 Jahren für den Schutz der Eulen im Burgwald. Begonnen haben die Schutzbemühungen Ende der 60er Jahre mit der Entdeckung des Rauhußkauzes. Da Vögel besonders gute Indikatoren für die Qualität ihres Lebensraumes sind, zog die Entdeckung der eher in den Nadelwäldern Nord- und Osteuropas verbreiteten Art entsprechende Schutzbemühungen für den Erhalt ihres Lebensraumes nach sich. Ein Altholzinselprogramm, dessen Ziel es ist, Gruppen von Altbuchen bis zur Ernte länger als üblich stehen zu lassen und den Spechten für die Anlage ihrer Brutstätten zu dienen, wurde initiiert. Erst wenn Spechthöhlen vorhanden sind, können Nachnutzer, wie Rauhuß- und Sperlingskauz oder auch Fledermäuse diese Höhlen für ihre eigene Nachkommenaufzucht nutzen. Dieses Altholzinselprogramm ist aber nur ein kleiner Teil der langjährigen Schutzbemühungen der HGON um den Burgwald. Ein Naturschutz- und Entwicklungskonzept für den gesamten Naturraum folgte 1995, ein faunistisches Zielartenkonzept 2001.

Vögel sind Teil des europäischen Naturerbes, was bedeutet, dass sämtliche Eulenarten dem Schutz der Berner Konvention und dem Bundesartenschutzgesetz unterliegen. Uhu, Rauhuß- und Sperlingskauz sind darüber hinaus über die europäische Vogelschutzrichtlinie als Anhang I-Arten besonders geschützt. Dies verpflichtet die Mitgliedstaaten, besondere Schutzgebiete auszuweisen, die Teil des europäischen Schutzgebietsnetzes NATURA 2000 werden. Durch die Vorarbeiten der HGON ist der Burgwald mit einer Größe von ca. 15.000 ha als europäisches Vogelschutzgebiet anerkannt worden.



Arbeitskreis Marburg-Biedenkopf
In den Erlengärten 10
35288 Wohratal
Fon & Fax 06453 - 556
Email info@hgon-mr.de
www.hgon-mr.de

HGON

AK MR-BID

Lautlos durch die Nacht - Eulen im Burgwald



Rauhußkauz (Foto: Landvogt)



Hessische Gesellschaft für
Ornithologie und Naturschutz e.V.

Lautloser Flug und unheimliche Rufe in der Nacht

Eulen leben im Verborgenen, denn sie sind überwiegend nachaktiv. Dies mag ein Grund dafür sein, weshalb sich die Eulen in Mythen und Volksglauben aller Völker und über alle Zeitepochen hinweg in vielen widersprüchlichen und abergläubischen Bildern darstellen. Sie sind Sinnbild für Gut und Böse. Sie lösen aber auch eine Faszination bei uns aus, die unser Interesse an ihnen wie an keiner anderen Vogelgruppe weckt.

Eulen sind Beutegreifer, die mit allem ausgestattet sind, um in der Dunkelheit zu jagen: Sie haben nach vorne gerichtete große Augen mit hoher Lichtempfindlichkeit und ein gutes Hörvermögen gepaart mit einem lautlosen Flug.

Im Burgwald kommen 7 verschiedene Eulenarten vor, die nachfolgend näher vorgestellt werden sollen.

Rauhfußkauz und Sperlingskauz - Wälder je älter desto besser

Beide Eulenarten sind eng an Mischwald mit höhlenreichen Altholzbeständen gebunden. Während der größere Rauhfußkauz (Titelbild) vor allem in

Schwarzspechthöhlen brütet, reichen dem nur

etwa 15 cm großen Sperlingskauz die Höhlen des Buntspechts für seine Jungenaufzucht aus. Am Tag ruhen beide Arten gerne in dichteren Nadelholzbeständen. Die Nahrung besteht überwiegend aus Mäusen, wobei der Sperlingskauz aber auch regelmäßig Kleinvögel erbeutet. Im Gegensatz zum recht heimlich lebenden Rauhfußkauz sitzt der Sperlingskauz gerne auf Fichtenspitzen, von



„Hinterkopfgesicht“ eines Sperlingskauzes (Foto: Heimer)

wo aus er auch im Frühjahr seinen Balzgesang ertönen lässt. Auf seinem Hinterkopf trägt der kleine Kauz ein ‚zweites Gesicht‘, das der Abwehr von Angreifern dient.

Für Rauhfußkauz und Sperlingskauz ist der Burgwald nicht nur eines der besten hessischen Brutgebiete, sondern auch aus europäischer Sicht überaus bedeutend. Grund ist die in unseren Mittelgebirgen liegende westliche Verbreitungsgrenze der in den Nadelwäldern Ost- und Nordeuropas vorkommenden Arten. Die Aufnahme des Burgwalds in das europäische Schutzgebietsnetz NATURA2000 war daher eine logische Konsequenz.

Uhu - der König der Nacht

Mit einer Flügelspannweite von 1,80 m ist der Uhu die größte einheimische Eule. Er ist in der Wahl seines Lebensraumes recht flexibel, benötigt aber abwechslungsreiche Landschaften mit Grünland, Feldern unterschiedlicher Anbaufrüchte, Hecken und kleinen Gehölzen im Wechsel. Er ernährt sich von Mäusen, Ratten, Igel, Krähen, Kaninchen oder jungen Hasen. Als Brutplatz bevorzugt der Uhu natürliche oder anthropogene Felsbiotope, gibt sich aber auch manchmal mit einem Bodenbrutplatz zufrieden.

Im Burgwald brütet der Uhu mit wenigen Brutpaaren seit ein paar Jahren.



Uhu (Foto: Bürke)



Waldohreule (Foto: Heinsöhn)

Waldohreule und Waldkauz - abwechslungsreiche Landschaften bevorzugt

Waldohreule und Waldkauz sind weniger eng an geschlossene Waldungen gebunden. Sie bevorzugen abwechslungsreiche Landschaften mit Wäldern und Gehölzen, brüten aber auch in Parkanlagen, Gärten und Friedhöfen mit altem Baumbestand. Die Waldohreule nutzt als Brutstätte bevorzugt in Bäumen und Sträuchern angelegte Krähen- und Elsternester. Der Waldkauz brütet überwiegend in Baumhöhlen. Die dämmerungsaktive Waldohreule jagt ebenso wie der streng nachtaktive Waldkauz im Offenland und bevorzugt als Nahrung Kleinsäuger, Vögel oder Frösche.

Im Burgwald kommen beide Eulenarten noch recht häufig vor, so dass der Ruf des Waldkauzes in der stockdunklen Nacht keine Seltenheit ist und den Nachtwanderer erschauern lässt.



Waldkauz (Foto: Schlemmi)